

Die Rolle der Landkreise bei der Digitalisierung der Daseinsvorsorge

Als einer von bundesweit sieben Landkreisen wurde der an der Grenze zu Frankreich und der Schweiz gelegene Landkreis Lörrach für die Teilnahme im Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen ausgewählt. In dieser vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft geförderten Maßnahme sollen modellhafte digitale Dienste entwickelt und erprobt werden, die die Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen verbessern und übertragbar sind. Aus Sicht des Landkreises bietet das Vorhaben vielfältige Chancen mit Blick auf die Digitalisierung.

Zwei Aspekte sollen hier betrachtet werden: Der Anstoß, den das Programm für die praktische Umsetzung strategischer Überlegungen zur Digitalisierung gibt und eine aus den Zielen des Modellvorhabens abgeleitete Antwort auf die Frage, welche Rolle Landkreise bei der Digitalisierung der Daseinsvorsorge einnehmen können?

Zukunftsstrategie des Landkreises Lörrach

Im Landkreis Lörrach führten Überlegungen, welche Schwerpunkte für die Entscheidungsträger in Kreistag und Landkreisverwaltung von zentraler Bedeutung sind, wie Verwaltungshandeln effektiv und effizient gestaltet und welche Wirkung da-

Von Jonathan Flohr, Landkreis Lörrach

mit erzielt werden kann, 2009 zur Erstellung einer Zukunftsstrategie. Diese Zukunftsstrategie enthält eine Vision, Leitsätze und strategische Handlungsfelder mit Schwerpunkten für die Gestaltung des Landkreises. Seit 2011 ist sie untrennbar mit dem Haushalt verknüpft und darüber mit Wirkungszielen, Maßnahmen und Kennzahlen unterlegt. Die Zukunftsstrategie bietet eine Leitlinie für die Kreispolitik und -verwaltung, ist an unmittelbare Ressourcenentscheidungen geknüpft und wird jährlich überprüft. 2012 wurde sie erstmals fortgeschrieben.

Unter dem Arbeitstitel „Zukunftsstrategie 2035“ befindet sie sich derzeit im Prozess einer erneuten Fortschreibung. Noch vor Ausbruch der Pandemie hat der Kreistag während einer zweitägigen Klausur im Frühjahr 2020 den Auftrag formuliert, die Digitalisierung als Querschnittsthema und strategisches Handlungsfeld aufzunehmen.

Digitalisierung muss ein strategisches Thema sein

Nun kann schon über die Diskussion der begrifflichen Weite des Wortes Digitalisierung eine Problematisierung vorgenommen werden. Was wird verstanden und

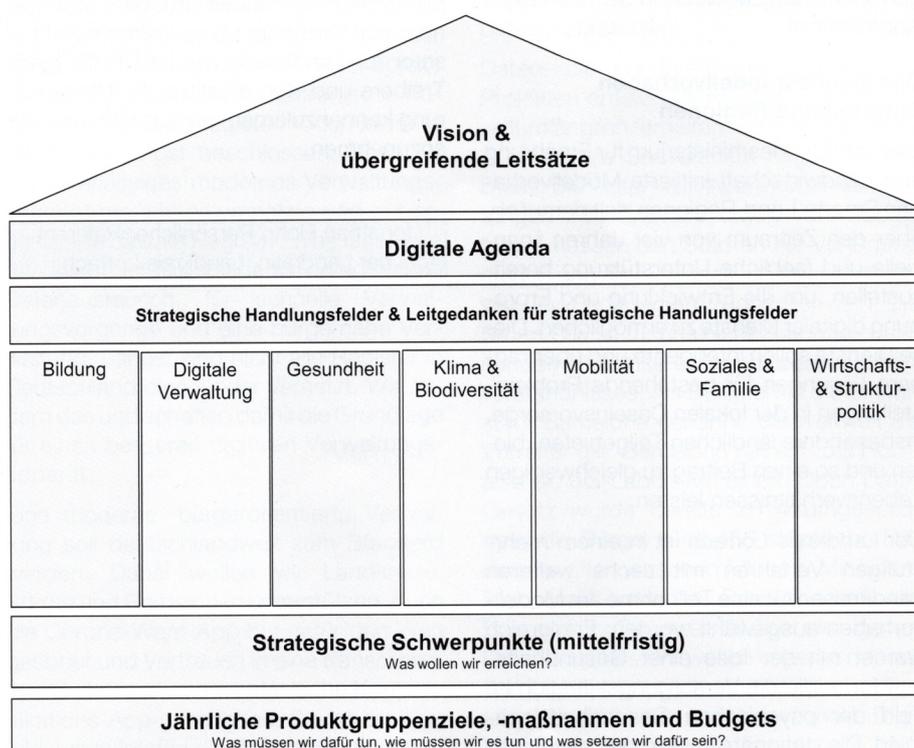
vorausgesetzt, wenn von Digitalisierung gesprochen wird? Ändert sich dieses Verständnis kontextabhängig? Umso mehr stellt sich die Frage des Zugangs zu Digitalisierung als Strategie.

Eine Herangehensweise hierzu ergibt sich aus der Betrachtung verschiedener Dimensionen von Digitalisierung. Die Betrachtung von Digitalisierung als Computerisierung zeigt die extreme Geschwindigkeit der technischen Entwicklung – nicht erst in den letzten Jahren, sondern seit Erfindung des Binärcomputers. Über wenige Jahrzehnte hat sich die Rechenleistung von Geräten potenziert. Unser Leben ist durch Computer geprägt. Dieser Gedanke führt unweigerlich zur Erkenntnis, dass Digitalisierung wohl als ein Wendepunkt der Menschheitsgeschichte gesehen werden kann. Heutzutage wird Digitalisierung als Sammelbegriff für unterschiedlichste Phänomene verwendet: Industrie 4.0, Cybersicherheit und E-Government sind nur drei davon. Der baden-württembergische Landkreistag schließt aus dieser Betrachtung: Digitalisierung muss aufgrund seines multiphänomenalen und epochalen Charakters und seiner exponentiellen Entwicklung ein strategisches Thema sein.¹

Digitalisierung mehrdimensional abbilden

Dieser Ansicht folgend, ist der Kreistag des Landkreises Lörrach der Meinung, dass Digitalisierung sich in den strategischen Überlegungen eines Landkreises wiederfinden muss. Der Vielgestaltigkeit von Digitalisierung bewusst, hat er sich dafür ausgesprochen, sie in der Zukunftsstrategie 2035 des Landkreises Lörrach mehrdimensional abzubilden: Zum einen wurde der Themenkomplex Verwaltungsdigitalisierung als strategisches Handlungsfeld festgelegt. In dieser Festlegung finden sich strategische Ziele wie Bürgerfreundlichkeit und effizientes Verwaltungshandeln wieder; der Weg dorthin führt über digitale Prozesse und Dienste – digitale Bürgerdienstleistungen und die E-Akte sind diesem Bereich ebenso zugeordnet wie die Frage der Hardware-Ausstattung.

Daneben hat der Kreistag allerdings auch eine Querschnittsfunktion von Digitalisierung erkannt. Hier klingen sowohl infrastrukturelle Aspekte (Breitband) als auch die Durchdringung aller Lebensbereiche durch Digitalisierung (Wirtschaft, Bildung,



¹ Siehe von Komorowski, A.: Dimensionen und Handlungsmöglichkeiten der Digitalisierung, Vortrag, 6.3.2020, S. 27 ff.

Arbeit etc.) mit. Die Querschnittsfunktion deutet damit auch die Beeinflussung anderer strategischer Handlungsfelder wie bspw. Mobilität oder Gesundheit durch digitale Dienste und Prozesse an.

Der Kreistag hat hierzu den Auftrag der Erstellung einer Digitalen Agenda formuliert. Diese soll u. a. den strategischen Rahmen für die Gestaltung von Digitalisierung durch den Landkreis setzen. Zwangsläufig ist damit auch Position zu richtunggebenden Fragestellungen wie Datensicherheit, Barrierefreiheit oder Open Data zu beziehen.

Aus dieser Unterscheidung ergeben sich weitere Fragen. Stehen die beiden vom Kreistag erkannten strategischen Dimensionen von Digitalisierung miteinander in Konflikt und sind gegeneinander abzuwägen? Ist nicht etwa die Verwaltungsdigitalisierung prioritäre Aufgabe eines Landkreises bei der Digitalisierung und eine weitere Digitalisierungsarbeit zu vernachlässigen? Ergibt sich dies nicht offensichtlich sowohl durch gesetzliche Anforderungen (z. B. Onlinezugangsgesetz) als auch schlichte Erfordernisse – wie die Erzielung von Effizienzgewinnen bei zunehmender Aufgabenlast oder eine Verbesserung der Bürgerfreundlichkeit infolge wachsender Ansprüche? Unmittelbar damit verbunden tritt die Frage auf: Welche Rolle muss oder soll ein Landkreis bei der Gestaltung, Mit- oder Weiterentwicklung des regionalen Digitalisierungsprozesses einnehmen? Gibt es Handlungsfelder, in denen der Blick auf die Aufgaben eines Landkreises postwendend zur Erkenntnis führen muss, dass er dort maßgeblicher Treiber der Digitalisierung ist?

Daseinsvorsorge

Im Bereich der Daseinsvorsorge bestehen für Landkreise zahlreiche Zuständigkeiten. Staatliche und kommunale Aufgaben versprechen, mit digitalen Lösungen optimaler erledigt werden zu können. Gedacht sei z. B. an digitale Baurechtsverfahren, digital vernetzten ÖPNV oder etwa Sensorik in Versorgungseinrichtungen. Die Frage bleibt aber: Wo verläuft die Trennlinie bei den Digitalisierungsbestrebungen eines Landkreises? Was muss, was kann, was ist möglich? Endet Digitalisierung bei den Pflichtaufgaben?

Unweigerlich wird beim Themenkomplex Daseinsvorsorge zudem die Frage eines kommunalen (Mit-)Wirkens bei Ausbau und Erhalt digitaler Infrastruktur aufgeworfen. Der Ansicht, dass Breitbandversorgung zur grundlegenden Daseinsvorsorge gehört, wird nur noch selten widersprochen. Durch Marktversagen bei gleichzeitig absoluter Notwendigkeit einer guten Internetanbindung von Haushalten wurde im letzten Jahrzehnt deutlich, dass beim

Breitbandausbau an staatlicher Intervention und Förderung kein Weg vorbeiführt. Die kommunale Ebene hat sich dieser Versorgungsproblematik bewährt verantwortungsvoll und engagiert angenommen und finanzielle und personelle Ressourcen in diesen Bereich der Daseinsvorsorge investiert. Im Landkreis Lörrach wird der Breitbandausbau sowohl in den topografisch anspruchsvollen Teilgebieten, die zum Südschwarzwald gehören, als auch den ländlichen Räumen an der Grenze zu Frankreich und der Schweiz mit dem hinter der Grenze liegenden Zentrum Basel gemeinschaftlich vorangetrieben. Erfolgsmodell bei der Umsetzung dieser Aufgabe ist ein Zweckverband, dem der Landkreis und alle kreisangehörigen Städte und Gemeinden angehören.

Mit dem Diskurs zur flächendeckenden Mobilfunkversorgung steht bereits die nächste Diskussion zu staatlichem und kommunalem Handeln in den Startlöchern.

Ende 2020 hat der Landkreis Lörrach unter seinen 35 kreisangehörigen Städten und Gemeinden eine Befragung zur Digitalisierung durchgeführt. 20 Kommunen gaben Auskunft zu Ansätzen, Hindernissen und Unterstützungsbedarfen. Zudem wurden Einschätzungen zur Rolle der kommunalen Ebene beim Mobilfunkausbau, der Unterstützung der Wirtschaft im Digitalisierungsprozess und dem Wunsch nach interkommunaler Zusammenarbeit abgefragt.

Auf die Frage, in welcher Rolle die Städte und Gemeinden den Landkreis beim Thema Digitalisierung mit Blick auf die interkommunale Zusammenarbeit sehen, schrieb die Mehrheit der Antwortenden dem Landkreis eine aktive Rolle zu: 60 % der Rückmeldungen sahen den Landkreis in der Rolle eines Koordinators.

Das Bundesmodellvorhaben Smarte.Land.Regionen

Das vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft initiierte Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen zielt darauf ab, über den Zeitraum von vier Jahren finanzielle und fachliche Unterstützung bereitzustellen, um die Entwicklung und Erprobung digitaler Dienste zu ermöglichen. Diese Dienste sollen intelligente und übertragbare Lösungen für bestehende Problemstellungen in der lokalen Daseinsvorsorge, insbesondere ländlichen Teilgebieten, bieten und so einen Beitrag zu gleichwertigen Lebensverhältnissen leisten.

Der Landkreis Lörrach ist in einem mehrstufigen Verfahren mit sechs weiteren Landkreisen für eine Teilnahme am Modellvorhaben ausgewählt worden. Erfolgreich war er mit der Idee einer Gesundheitsplattform, die die Versorgungssituation im Feld der psychischen Gesundheit optimiert. Die stationäre Versorgung psychisch

Kranker im Landkreis Lörrach wird auch mit dem Bau eines Zentralklinikums, das bis 2025 entstehen soll, verbessert. Als Ergebnis einer Analyse waren auch Defizite in der ambulanten Versorgungsstruktur identifiziert worden. Die Plattform soll dazu beitragen, dass Leistungsträger im Versorgungssystem besser vernetzt werden – eine Aufgabe, die bislang nicht im Aufgabenportfolio des Landkreises enthalten war. Für die Koordination der Landkreisbeteiligung am Vorhaben wird die Einrichtung einer Geschäftsstelle mit zwei Projektmanagern gefördert. Der Kreistag hat die hierfür benötigten Eigenmittel in Konsequenz aus den oben genannten strategischen Schwerpunktsetzungen einstimmig bewilligt. Im Modellvorhaben ist im Weiteren in Kooperation mit den anderen teilnehmenden Kreisen auch die Erstellung weiterer digitaler Dienste vorgesehen.

Das Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen bietet also vielfältige Unterstützungsangebote. Es verspricht aus Sicht des Landkreises Lörrach zum einen fachliche und thematische Begleitung in konkreten Projekten. Die vom Kreistag zum strategischen Thema erhobene Digitalisierung wird praktisch umgesetzt. Zum anderen ermöglicht die Förderung mit der Entwicklung digitaler Dienste einen konkreten und für die Bevölkerung spür- und erfahrbaren Mehrwert. Landkreisen wird so ermöglicht, eine Verbesserung der Daseinsvorsorge zu bewirken. Sie werden damit in die Lage versetzt und angespornt, im regionalen Digitalisierungsprozess in verschiedenen Bereichen der Daseinsvorsorge eine aktive, gestaltende Rolle zu übernehmen. Abzuwarten bleibt, ob Smarte.Land.Regionen nach 2024 rückwirkend „nur“ als impulsgebendes Modellvorhaben wahrgenommen wird oder ob es vielmehr Katalysator für Landkreise war, die Rolle eines Treibers und Koordinators der Digitalisierung kennenzulernen, auszuprobieren und anzunehmen. □

Jonathan Flohr, Persönlicher Referent
der Landrätin, Landkreis Lörrach